

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frauen der höfischen Gesellschaft

Deile, Gotthold

Jüterbog, 1892

I. Stuttgarter Handschriften

[urn:nbn:de:bsz:31-107654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107654)

III.

Schönbach rät alle B eigentümlichen Lesarten mit einem gewissen Misstrauen zu prüfen und AC grössere Wahrscheinlichkeit zuzumessen, da B am meisten von allen mit selbständiger Thätigkeit ändert. S. 15.

§ 3.

Die Verse 109,9—112,5.

Nach den oben angeführten Gesichtspunkten wollen wir, um nicht über den Rahmen dieser kleinen Arbeit hinauszugehen, den Text der Verse 109, 9—112, 5 prüfen. Die Ansichten von Schönbach werden wir bestätigt finden.

I.

Die Stuttgarter Handschrift.

Der Schreiber der Stuttgarter Handschrift verrät auch in den Versen 109, 9—112, 5 seine Flüchtigkeit und Unaufmerksamkeit.

a.

Dies zeigen, ohne der kleineren Vergehen zu gedenken, die zahlreichen Auslassungen einzelner Worte in C, die wir in AB geschrieben finden und keineswegs entbehren können. Es fehlen folgende Worte, die ich einklammern werde:

109, 30: diu schoene Larie was [si] genant.

110, 4: daz man [daz] lant und die magt.

110, 24: [wan] swaz ir welt daz tuon ich.

110, 32: [wand] ir habt mîne sinne.

111, 12: swiez [halt] mir dar nâch ergê.

111, 40: swâ [abe] der blic sô schiere ergât.

Ferner vermischen wir 109, 14 und 112, 2 in C das Wörtchen ne im negativen Satze.

Dass C unaufmerksam geschrieben ist, erkennen wir auch aus 109, 31.

Die Königin geht beim Empfang mit ihrer Tochter dem Wigalois entgegen. Natürlich begrüßen ihn beide zugleich; denn wir lesen 109, 29:

ir tohter nam si bi der hant.

Trotzdem schreibt C 109, 31:

si en pfieng in,

während AB richtig haben:

si en pfiengen in.

b.

Besser noch verrät die Nachlässigkeit beim Abschreiben die Menge fehlender Verse. So fehlen 111, 18—23 in C. Dies ist leicht zu erklären. Der unaufmerksame Schreiber irrte von dem Verse 17, der schliesst:

mit den ougen

ab zum Verse 23, der endigt:

des mannes ougen.

Was dazwischen lag, übersah er.

Ferner hat C einmal den dreifachen Reim nicht, sondern den dritten Reimvers 112, 5 am Schluss des Absatzes willkürlich weggelassen oder auch übersehen.

Mit Recht finden wir ihn in AB:

112, 3: daz sîn die liute werden gewar:

112, 4: sô lâze er sîn sehen gar

112, 5: ern blicke denn underwilen dar. —

c.

Andererseits hat C sogar die Ueberlieferung in ganzen Versen geändert.

AB haben 111, 1—5:

111, 1: dâ ich den lip verliesen sol,

111, 2: daz tuot mir herzenlichen wol:

111, 3: wand ez durch iuch geschehen muoz.

111, 4: der meide kuste er an den fuoz

111, 5: vor fröuden unde ergap sich ir.

C will mit dreifachem Reim einen Absatz herstellen, schreibt deshalb 111, 3: „wand ez durch iuch geschehen sol“ und lässt 111, 4 folgerichtig weg, ohne dabei zu bedenken, dass dann 111, 5 auch zu ändern war.

Auch die Herstellung des dreifachen Reimes sol—wol—sol verrät kein grosses Geschick, und ein ähnliches Beispiel lässt sich bei Wirnt nicht finden.

C hat ferner mit der Absicht des Verbesserens die Verse 110, 9 und 110, 10 umgestellt und 110, 11 und 12 neu eingestellt.

Auf die Frage des Wigalois, ob es wahr sei, dass man durch eine kühne That die Hand der Larie erwerben könne, erwidert die Königin:

- 110, 8: ichn hils iuch niht,
110, 10: gesiget ir dem heiden an,
110, 9: wand ichz alsô gevestent hân,
110, 11: daz ich gote getrüwe wol,
110, 12: daz ich si iu geben sol
110, 13: mit mannen und mit mâgen.

Jedenfalls wollte C durch die Umstellung von 110, 9 und 10 die Construction der Sätze besser hervorheben, da C Vers 110, 11 als abhängigen Satz von „gevestent hân“ betrachtet zu haben scheint, dem 110, 12 wieder untergeordnet sei. Immerhin hat C dann den Sinn von 110, 13 nicht verstanden; denn „mit mannen und mit mâgen“ hat mit 110, 12 gar nichts zu thun, es müsste denn sein, das C „vor mannen und vor mâgen“ hat schreiben wollen, um der damaligen Sitte gerecht zu werden. Vergl. Grimms Rechtsaltert. S. 433 und oben S. 15. Jedoch dies war selbstverständlich und konnte füglich übergangen werden.

A und B dagegen schreiben:

- ichn hils iuch niht:
 wand ichz alsô gevestent hân,
 gesiget ir den heiden an,
 mit mannen und mit mâgen.

An und für sich dürfen wir schon nach den von Schönbach aufgestellten Sätzen dieser Lesart den Vorzug geben. Dazu kommt, dass diese Lesart nichts Anstössiges im Satzbau hat. Der Sinn dieser Stelle ist klar. Die Königin antwortet auf die Frage des Wigalois, dass es mit der Erzählung der Nereja seine Richtigkeit habe; denn der Beschluss, den eben Nereja dem Wigalois mitgeteilt hat, ist mit den Lehnsleuten und Verwandten gefasst worden und wird ausgeführt werden, falls Wigalois über den Heiden siegen wird.

d.

Sehr oft bietet C auch einen anderen Ausdruck, während wir an dem von A und B gemeinsam überlieferten Text keinen Anstoss zu nehmen brauchen.

So schreibt C 109, 19:

— bî der mägde wolgetân
für das jedenfalls bessere „meide.“

109, 24 ändert C ohne Grund „geschach“ in „wart.“

Ebenso verändert er fälschlich 110, 1:

„ichn bestê si gerne und si ir frô“,
was AB richtig geben, in

„ich laist si gerne und bin ir frô.“
110, 35 schreibt C

„untz an“
für das überlieferte

„biz an minen tôt.“
110, 38 hat C die persönliche Construction gewählt:

„ich muoz verenden
minen lip nâch iuvern gnâden gar“
für die unpersönliche, die A und B bieten:

„sich muoz verenden
min lip nâch iuvern gnâden gar.“ —

Auch 111, 8: „daz ich die freise sol bestân
dâ mit man iuch erwerben mac“

hat C das allgemeine „man“ in das bestimmte „ich“ verwandelt,
obwol Wigalois hier an den 110, 4 erwähnten Beschluss der
Königin erinnert, in dem es natürlich auch „man“ heissen musste.

111, 7 ist ohne Grund von C
„diu meiste fröude“
geändert worden in

„diu höchste.“
Auch 111, 28 setzt C für das überlieferte
„ez wenket harte dicke“
einen andern Ausdruck:

„ez went vil dicke.“
Das Bestreben einen genaueren Ausdruck zu geben finden
wir 112, 3, wo C hat:

„daz sîn der ander wirt gewar.“
Besser ist jedenfalls hier, was AB haben:
„daz sîn die liute werden gewar“,
da Wirnt hier allgemeine Sätze und Betrachtungen dem Verlauf
der Erzählung beifügt.